



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

12 (8.1.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-171147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-171147)

gerische Unternehmung. Im übrigen schreibt der Vertreter der „Stampa“, die Zusammenkunft in Rom sei nicht nur aus politischen Gründen erfolgt, sondern namentlich auch deshalb, weil sich die neuen Männer der verschiedenen Regierungen kennen lernen mußten. Sie sei übrigens schon vor einem Monat beschloffen gewesen und der Friedensschritt der Mittelmächte habe sie nun beschleunigt. „Idea Nazionale“ hebt besonders hervor, daß die Zusammenkunft der Vertreter der Verbündeten zum erstenmal Stellen in den Mittelpunkt stellen, in welcher die Einheit der Verbündeten zum Ausdruck kommen werde. Italien sei damit auch die volle Gleichberechtigung im Kreise der Verbündeten zuerkannt worden, indem hier die folgenschwersten Entschlüsse für den Ausgang des Krieges gefaßt würden. Alles in allem die Konferenz deute an, daß man Italien gleichsam als Operationsbasis für die Politik und die Kriegführung des Verbandes im Orient betrachte.

Englische Friedensbedingungen.

London, 8. Januar. (W.Z. Nichtamtlich.) Der Minister für Pensionen, Barnes (Arbeiterpartei), sagte in einer Rede in Southwark, alle wünschten den Frieden, aber der beste Weg, den Frieden zu erlangen, ist der, den Frieden aus den Gemütern zu verbannen, bis die Ziele erreicht sind, die geeignet sind, ihn zu sichern. Der deutsche Friedensvorschlag war kein wirklicher Friedensvorschlag, er sprach immer noch im Tone des Eroberers und in der Sprache des Mörders. Wir können über unsere Friedensbedingungen keine Besprechungen mit einem wilden Tiere eingehen. Wilson darf versichert sein, daß wir nicht Krieg führen, um Deutschland zu zerschmettern, sondern nur, um die militärische Macht zu zerschmettern, den militärischen Übermut nicht nur in Deutschland, sondern überall, und daß, bevor wir in Verhandlungen eintreten, Deutschland Belgien und die von ihm besetzten Gebiete der anderen kleinen Völker geräumt haben muß. Es muß einwilligen für das ihnen angetane Unrecht wieder Wahrung zu gewähren und den Friedensvorschlag zu unterschreiben, der sich auf die internationale moralische Stärke der ganzen Welt stützt.

Außerungen des Grafen Bernstorff.

Berlin, 8. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Einige Berliner Blätter brachten dieser Tage merkwürdige Außerungen des Botschafters Grafen Bernstorff, die sie in der Londoner „Times“ vom 21. Dezember gefunden haben wollten und verlangten daraufhin in lebhafter Erregung eine amtliche Richtigstellung.

Das Exemplar der Londoner „Times“ vom 21. Dezember, das im Auswärtigen Amt vorgelegen hat, enthält, wie man uns mitteilt, auch nicht ein Wort von dieser angeblichen Äußerung des Botschafters in Washington und schon darum hat sich das Auswärtige Amt zu einer Richtigstellung bisher nicht veranlaßt gesehen. Nun hören wir zwar, die Londoner „Times“ hätte, wie das ja auch bei uns in diesen Kriegesläufen die Blätter tun, zwei Ausgaben gebracht und in der einen Ausgabe sei die „intrinierte“ Äußerung enthalten, die das Auswärtige Amt nicht zu entdecken vermocht hätte. Uns scheint das denn doch eine Jagd nach Kleinram und Trautz zu sein, die dieser ersten Zeit kaum würdig ist. Daß Graf Bernstorff sich unmöglich so demütig gegen Frankreich und England geäußert haben konnte, lag doch wohl auf der Hand. Zudem hatte die „Morningpost“ erst neulich eine andere Äußerung desselben Botschafters gebracht, wonach er es als selbstverständlich erklärt hätte, daß ein Schadenersatz weder für Belgien, noch für Nordfrankreich in Frage kommen könnte.

Spanien und die Note Wilsons.

m. Köln, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid: Die Korrespondenz Militär behandelt die Zurückhaltung der Regierung gegenüber der Note Wilsons und weist auf die wechselnde Haltung der hiesigen Verbandspresse hin, die in deren Billigung eine Beteiligung der Neutralität erblickt und die Zustimmung der Note der Verbandsmächte mit allen Mitteln betrieben habe. Das Blatt ist der Ansicht, niemand könne sich beleidigt fühlen, wenn Spanien sich der Schweiz und Schweden im Interesse der Menschheit anschließe.

Der Seekrieg.

Ein Nachgefecht zwischen einem französischen Panzerkreuzer und einem italienischen Hilfskreuzer.

c. B. Sonder schweizerischen Grenze, 8. Januar. (Priv.-Tel. z. R.) Wie der „Basler Anzeiger“ nachträglich

Auf die Deiche!

Zur Ablehnung unseres Friedensangebots.

Von Gustav Frenssen.

Unsere Feinde wollen von Frieden nichts wissen. Sie wollen noch einmal versuchen, den Sieg zu erringen, wollen noch einmal alle ihre Kräfte zusammenraffen und mit der allerhöchsten, mit der ungeheuersten Wucht, mit Angst und Qual im Herzen, gegen uns herandringen. Frankreich wird noch einmal seine Heere sammeln und seine Jünglinge, ihren gefallenen Vätern nach, in den Kampf werfen. Rußland wird noch einmal tief in die Wästen seiner Völker greifen. England wird noch einmal um den Erdball fassen, nach allen Gebieten seiner Herrschaft, wird noch einmal in seine goldenen Keller langen und Gold und Edelsteine über die Erde streuen, wird noch einmal versuchen, seine ganze Macht gegen uns zu führen. Wie wenn die wilde Nordsee, die ungeheuerlich tobende, gegen die Deiche bricht, so wollen unsere Feinde noch einmal gegen den Deich unserer eisernen Wehr anstürmen.

Der Deich muß halten! Es gibt einige Leute unter uns — es sind nicht viele, aber doch einige —, die sind schon schwach geworden vor dem, was über uns gekommen ist. „Genug!“, sagen sie, „laßt uns sehen, ob wir nicht zu irgendeinem Frieden kommen!“

Ja, wenn die Feinde wollten! Aber sie wollen ja nicht! Nein, sie wollen nicht! Sie wollen den Krieg! Und sie wollen den Sieg! Und ich sage euch: diese, die da nun ungeheuerlich rufen, die mit allen Mitteln der Erde den Sieg erringen wollen: sie wollen einen tüchtigen Sieg, einen gründlichen, einen völligen Sieg. Sie stehen da draußen rund um unser Land mit Forderungen auf den Spitzen ihrer Bajonette, die ungeheuerlich sind. Durch die Verheerungen ihrer Raubhorden, durch die Lügen ihrer Zeitungen, durch ihre langen Leiden und Ängste wie Irrsinnige geworden, kommen sie mit Absichten und Forderungen, die unsere Zerführung bedeuten. Sie kommen mit der Heuchelei, daß wir Schuldner sind am Weltfrieden. Sie kommen mit der Lüge, daß wir aus eitel Lust, aus Willen und niedriger Bestürzung ihre Städte und Dörfer in Asche gelegt. Sie kommen in der Absicht, sich alles und jedes

von zuverlässiger Seite erfährt, hat am 22. Dezember ein Nachgefecht zwischen einem französischen Panzerkreuzer und einem italienischen Hilfskreuzer stattgefunden, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete gab.

Ein italienischer Unterseebootzerstörer gesunken.

c. B. Sonder schweizerischen Grenze, 8. Januar. (Priv.-Tel. z. R.) Wie der „Basler Anzeiger“ berichtet, ist dieser Tage vor Korfu ein italienischer Unterseebootzerstörer mit einem vollständigen Armeestab, der sich zufällig an Bord befand, untergegangen. Die Verluste betragen sieben Seeoffiziere und zweihundertzwei Offiziere des Landheeres.

c. B. Sonder schweizerischen Grenze, 8. Januar. (Priv.-Tel. z. R.) Einer Haager Meldung des „Basler Anzeigers“ zufolge soll der Panzerkreuzer „Shannon“ Ende November 1916 an der Südküste Englands durch Auflaufen auf eine Mine gesunken sein.

Bern, 8. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Laut „Temp“ wurden vor La Rochelle vier und an anderen Punkten der französischen Küste fünf Fischdampfer versenkt.

London, 8. Januar. (W.Z. Nichtamtlich.) Woods Meldung. Der dänische Dampfer „Cbro“ ist versenkt worden, die Besatzung ist gerettet. Man glaubt, daß der dänische Dampfer „Biting“ versenkt worden ist. Weiter meldet man die Versenkung des britischen Dampfers „Allie“.

c. B. Sonder schweizerischen Grenze, 8. Januar. (Priv.-Tel. z. R.) Laut „Bürcher Tagesanzeiger“ meldet Hasas aus Lissabon: Zwei Offiziere, sechs Unteroffiziere und 78 Mann der Besatzung eines bei Funchal versenkten portugiesischen Kanonenbootes seien in Lissabon eingetroffen.

Berlin, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die neulich gemeldete Versenkung des französischen Linien-schiffes „Gaulois“ und des englischen Truppentransport-dampfers „Rivernia“ ist von dem Oberleutnant zur See Steinbauer ausgeführt worden. Oberleutnant Steinbauer ist ein Sohn des langjährigen Berliner Vertreters der Kölnischen Zeitung, Heinrich Steinbauer, eines treuen Kämpfers der nationalliberalen Partei.

Die Krise in Griechenland

m. Köln, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet von der Westgrenze: Die „Times“ meldet aus Athen, daß die Antwort der Regierung an die Verbündeten innerhalb zwei oder drei Tagen erwartet wird. Man glaubt, daß sie ausweichend sein werde im Hinblick auf die öffentliche Meinung, welche Widerstand leisten würde gegen die Wegführung der Truppen nach dem Peloponnes und die Entlassung der Beneluxen aus dem Gefängnis. Eine solche Antwort würde betrachtet werden als ein Versuch, die Verhandlungen zu verschleppen. Die Ansicht der Vertreter der Verbündeten geht dahin, daß man keinen unnötigen Ausschub dulden könne. Höchst wahrscheinlich würden sie einen Termin festsetzen für die Annahme oder Ablehnung der Forderungen. Im letzteren Falle würden sie die diplomatischen Beziehungen abbrechen und Griechenland verlassen. Es ist noch nicht sicher, ob gegen den König (das heißt gegen Griechenland) offen Gewalt angewendet werden soll. Vielleicht soll die Blockade noch verschärft werden.

Die feindlichen Heeresberichte. Die französischen Berichte.

Paris, 8. Januar. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 7. Januar nachmittags. Bericht der Waas Gendarmenkommandos in den Abteilungen La Ville Morice und Höhe 404. Unsere Artillerie beschloß die Nordabhänge der Höhe 206 von Hause auszunutzen sowie deutsche Anlagen in der Nähe des Forts Hannes. Ostlich der Waas identifiziert ein deutscher Panzer, der durch lebhaftes Geschützfeuer unterdrückt wurde, westlich von Loos und Les Kalameis kämpf. In den Wäldern westlich von Pak Marfisch wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß durch Feuer aufgehalten. Sonst überall ruhige Nacht.

Flugdienst. Im Laufe des 6. Januar beschloß Deutscher Dolerne aus nächster Nähe ein deutsches Flugzeug mit Maschinengewehr, das gezwungen wurde, in unseren Linien nahe bei Lube zu landen. Der Piloter wurde gefangen genommen. Dieses Flugzeug ist das fünfte, welches dieser Piloter abschoß. In der Nacht zum 7. Januar beschloß ein Flugzeugführer die Flugplätze Haucourt und Maligny sowie den Bahnhof von Ardegnin und feindliche Panzer im Walde von Moncourt und La Fosse laime Depots bei Attichy mit Bomben.

wieder zu holen, was sie in dem langen Kriege verloren haben. Ihre Toten aus den Gräbern wollen sie von uns wieder haben, ihre Schiffe auf dem Meeresgrund, die Bannwägen und Granaten gegen uns führten, ihre Tonnen Goldes, die sie fremdem Volk haben geben müssen. Bis auf die Glascherben, die in London auf die Straße prasselten, alles, alles wollen sie an uns rächen: jede Stunde der Angst, jeden Verlust, jeden Menschen. Alles, alles fordern sie mit wahnsinnigem Haß von uns, und fordern es ohne irgendwelches Bedenken, ohne irgendwelches Gewissen, ohne irgendwelche Grenzen. Wir? Wir sind Hunnen vor ihren Augen; wir sind Halbmenschen! Hinab mit diesem Volk in die Tiefe! Die Schande und die Schanden der ganzen Erde sollen wir tragen, wir und unsere Kinderkinder! Ein Bettelvolk sollen wir werden! Ein verachtetes Volk sollen wir bleiben durch tausend Jahre, verhaßt mit seiner Sprache und seiner Kultur, seinen Königen und Fürsten, seinen Bauern und Kaufleuten, seinen Arbeitern und Seeleuten! Das ist es. Das sind ihre Gedanken gegen uns!

Wehe uns, wenn die Deiche nicht standhalten! Es würde bedeuten, daß wir all das Leiden, all die Kämpfe, ja, alle die Stufen unserer Entwicklung, die unser Volk durchgemacht, daß wir alles wieder von vorn anfangen müßten. Oder glaubt einer, daß die deutsche Seele, der deutsche Glaube und die deutsche Tüchtigkeit diesen Rückgang, nein, diesen Zusammenbruch ertrüge? Würden unsere Fürsten diesen Sturz geduldig hinnehmen, diese alten Geschlechter mit tausendjähriger, ehrwürdiger, stolzer Geschichte? Würden unsere Mutigen ertragen, daß unsere Fürsten sich wieder vor Fremden beugten? Unsere Tüchtigen, daß Deutschland wieder für England arbeite? Unsere Kaufleute, daß im Hafen von Hamburg und Bremen wieder Engländer das große Wort führten? Unsere Seeleute, daß sie wieder auf elenden eignen oder auf fremden Schiffen, verachtet und über die Achsel angesehen, in fremde Länder führen? Unsere Lehrer, die die große, ergreifende Geschichte von des deutschen Volkes Not und Aufstieg kennen, daß sie ihren Unterricht mit der Erniedrigung ihres Volkes beenden müßten? Unser ganzes gefundenes, tüchtiges junges Volk, daß das Gefühl der Dürftigkeit, der Schmach und Armut wieder durch

Paris, 8. Januar. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 7. Januar abends. In Belgien lebhafter Artilleriekampf im Abschnitt Neuvost-Bad. In der Champagne wurde in der Gegend von Lohure eine feindliche Aufklärungsabteilung unter Feuer genommen, erlitt Verluste und wurde zerstreut. Von den übrigen Frontteilen ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht. Der Artilleriekampf, der am 7. Januar an der ganzen belgischen Front sich abspielte, war besonders lebhaft in der Gegend von Soemtranc. Das Feuer belgischer Geschütze ließ ein feindliches Munitionslager in die Luft gehen.

Der englische Bericht.

London, 8. Jan. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 7. Januar.

Bei der Begegnung zweier feindlicher Posten bei Buzanant-Damel, die im letzten Bericht erwähnt wurden, machten wir 30 Gefangene. Der Feind griff heute Morgen nach bestiger Artillerievorbereitung diese Posten wieder an. Der Angriff wurde vollständig zurückgeschlagen. Wir machten nachmittags einen sehr erfolgreichen Streich südlich von Armentieres, wobei wir 10 Gefangene machten. Der Feind verlor heute Morgen südwestlich von Buzanant nach einer kurzen heftigen Beschüßung in unsere Gräben einzudringen, die Artilleriemänner wurden mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Der Morgen von dem Feind unter dem Schwab einer heftigen Beschüßung unternommene Angriffsvorstoß gegen unsere vorgeschobenen Posten nördlich von Peren wurde durch unser Feuer abge-schlagen.

c. B. Sonder schweizerischen Grenze, 8. Januar. (Priv.-Tel. z. R.) Die Zürcher Post meldet, Marfisch hat die Frontabschnitt in der Gegend südlich und südöstlich von Transloy bis zur Somme unter sein Oberkommando genommen.

Nochmals eine Offensive gegen Bagdad.

c. B. Sonder schweizerischen Grenze, 8. Januar. (Priv.-Tel. z. R.) Der Zürcher Tagesanzeiger berichtet: Die wesentlich regere Tätigkeit der Russen in Kleinasien und namentlich im persischen Frontabschnitt hänge mit der Wiederaufnahme der englischen Operationen in Mesopotamien zusammen, da beide Heere nochmals eine gemeinsame Offensivbewegung nach Bagdad zu unternehmen scheinen.

Die Volksernährung.

Die Mitarbeit des Handels.

Man schreibt uns: In dem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts über den Ausbau des Systems der Lieferungsverträge zwischen Bedarfsgemeinden und Erzeugerorganisationen findet sich der Satz, nur durch freiwillige Tätigkeit der Gemeinden unter weitgehender Beratung der betroffenen Erzeugerorganisationen könne ein voller Erfolg erreicht werden. Diese Auffassung von der Notwendigkeit einer möglichst weitgehenden Beratung der Erzeugerorganisationen unserer Lebensmittelversorgung wird wohl ausnahmslos in allen Kreisen auf Zustimmung zu rechnen haben. Denn oft genug hat sich herausgestellt, daß die Ausschaltung des Handels in erster Linie schuld daran gewesen ist, wenn Mangelzustände und Enttäuschungen hervorgerufen wurden. Unsere Landwirtschaft ist von jeher auf den Handel angewiesen und hat in einem engen und harmonischen Zusammenarbeiten mit ihm den hohen Stand der Erzeugung erreicht, der uns heute in der Abfertigung von ausländischen Zufuhren so sehr zu Gute kommt. Der Verbraucher ist in gleicher Weise auf den Handel angewiesen, der seine Bedürfnisse beobachtet, erkennt und rechtzeitig befriedigt. Bei dieser Stellung des Handels als ein unentbehrliches Bindeglied zwischen Erzeuger und Verbraucher war es von vornherein kaum denkbar, die Versorgung von 65 Millionen Menschen ohne ihn zu regeln. Man hat es trotzdem versucht und nach 2½ Jahren eine Unübersichtlichkeit erlangt, die fast unüberwindlich den Gemeinden wird nun empfohlen, die fast unüberwindliche Arbeit des Handels heranzuziehen. Aber diese Heranziehung ist erfolglos im Rahmen des Systems der Lieferungsverträge zwischen Erzeugerorganisationen und Bedarfsgemeinden. Hierin liegt ein Widerspruch, der näherer Aufklärung bedarf. Auf der einen Seite soll die Versorgung unmittelbar durch die Verkettung der Landwirtschaft, also in erster Linie und in der Verkettung der Landwirtschaft herbeigeführt, auf der anderen Seite soll der Handel weitgehend herangezogen werden. Das eine dürfte aber das andere ausschließen. Denn wenn eine Gemeinde mit einer Landwirtschaft zusammen oder einer Viehzuchtgenossenschaft oder sonst irgend einer Erzeugerorganisation Verträge abschließt, auf Grund deren sie Lieferungen von den der Vereinigung angehörenden Erzeugern erhält, dann ist bei einem solchen Vorgehen für die Wirksamkeit des Handels kein Raum. Gemeinden und landwirtschaftliche Erzeugerorganisationen werden sich zusammenfinden, auch ohne daß der Handel mittelbar noch den Ausführungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamts folgen oder die Lieferungsverträge zwischen Bedarfsgemeinden und Erzeugerorganisationen die Grundlage der zukünftigen Lebensmittelversorgung mit wichtigen Waren wie Getreide, Kohl, Getreide, Obst, Geflügel usw. bilden. Hierbei ist nicht zu erkennen, wo die von allen Kreisen herbeigewünschte Wiedereinführung des Handels zur Geltung kommen soll. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn über diese Frage, die unter den verschiedenen Vorgehensweisen des Rundschreibens einen wichtigen Platz einnimmt, Klarheit geschaffen würde.

unser Städte und Dörfer schleicht? Würde sich nicht alles wiederholen, die ganze Not der letzten hundert Jahre? Die ganze Not von 1813, der Kampf von 1864, der Wasserzug von 1870? Würden nicht auch die inneren Kämpfe von neuem beginnen? Kägen nicht wie Bismarcks nationales Werk so auch unsere sozialpolitischen Errungenschaften zerbrochen am Boden? Ja, das alles würde geschehen! Denn wir — wir Deutsche — haben nun einmal in unseren Herzen das Bewußtsein, ein großes und starkes Volk zu sein und sein zu dürfen, ungebündelt, ungebunden, ungerichtet, ehrenvoll und wert seiner Stelle in Wind und Sonne. Wir würden nicht ruhen, bis wir uns wieder gewonnen hätten, was uns nach unfremem Glauben vor Gott und den Menschen gebührt.

Wahrhaftig, der Deich muß halten! Wahrhaftig, es ist nötig, daß wir uns wehren! Wahrhaftig, sollte unser Wagen von unserer Höhe herab, Gott selber würde uns zwingen, daß wir und unsere Kinder wieder in die Spelchen griffen, und mit Schweiß und Qual und Blut, an ungeheuren Abgründen vorbei, so wie die deutsche Geschichte es berichtet, den Wagen unseres Volkes wieder in die Höhe brachten, dahin, wo Gott ihn hat haben wollen, daß wir ihn da hatten und weiterführen, hinein in immer hellere Zukunft, wie es Gott gefällt!

Ja, der Deich muß halten! Wir müssen standhalten und siegen! Wir müssen es schon wegen des Gewissens und wegen der Gerechtigkeit. Es ist uns ganz und gar unmöglich, daß wir unsere heilige, reine Sache von unseren Feinden vor der ganzen Welt in den Schmutz treten lassen. Die Menschheit muß erkennen, daß wir an diesem Krieg unschuldig sind, daß wir ein Volk von reinem, edlem Willen waren, von großer Freundschaft zu den Menschen, und gerade dasjenige Volk, das am meisten von allen großen Völkern der Erde hinausgewachsen war über jeglichen Gedanken an Krieg und Kriegesführen. Menschen von Fleisch und Blut, wollen wir den Krampf dessen, der da tapfer stand, wo ihn Gott hingestellt. Ja, wir meinen, daß uns Gott selber ins Herz gegeben, daß wir standhalten müssen und daß wir dazu da seien. Und so stehen wir und verteidigen uns. Wie wohl in früheren Zeiten oft geschehen ist, daß einer vor der Tür seines Hauses stand, das Schwert in der Hand, und den Eingang zu Weib und Kind

Aus Stadt und Land.

Kriegsauszeichnungen.

Unterschiedliche Verdienste... die Offiziere... Tapferkeit...

Medaille Kriebel, Geheimer im Inf.-Regt. 114... Verdienste...

„Volksstimme“ und Lehrerschaft.

Man schreibt uns: Der hiesigen „Volksstimme“ ist es nach...

Was war geschehen? Bei Beratung der Fürsorgebestimmungen...

Aus dieser Mitteilung heraus ergibt sich eben auch das...

Wohler die Anfreundlichkeit, die die Volksstimme in letzter Zeit...

verteidigte, den Zugang zu seiner Ehre. So stehen wir, das ganze deutsche Volk...

Wahrhaftig, es geht nicht mehr an, daß unsere Brüder...

Ordensauszeichnung. Dem Rechnungsrat Otto Schriebe...

Das badische Kriegsverdienstkreuz wurde dem Unteroffizier...

Hil. Niederländisches Konsulat Mannheim. Das Hil. Niederländische...

Bestandserhebung von Käshäfen. Mit dem 30. Dezember...

Das silberne Priesterjubiläum. Am 1. Januar 1917...

Die Handelslehrerprüfung für das Jahr 1917 wird nach...

Gegen die Fremdwörter. Die Reichspostverwaltung, die bekanntlich...

Feiernsjubiläum. Die vom Großh. Landbesitzerverband und vom...

Für die Raucher. Na den letzten Tagen... durch die...

Monat um Monat, und all die anderen Millionen im Vaterland...

man wird aber von dieser Beschränkung nur sehr wenig spüren...

Kriegsteuerung. Man schreibt uns: Die Stadt Essen hat...

Mannheimer moderner Literatur- und Leserverein. Dieser jüngst...

Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der H. Bopp und...

Polizeibericht

vom 8. Januar 1917 (Schluß).

Epileptischer Anfall. Auf dem Wochenmarkt G 1 brach...

Drei Körperverletzungen wurden verübt und gelangten...

Unglücksfälle. Am 7. d. M. wurde entwendet: In der...

Am 4. d. M. wurde entwendet: In der...

Am 4. d. M. wurde entwendet: In der...

Verloren oder gestohlen? Am 4. Januar 1917, vor...

Verhaftet wurden 42 Personen wegen verdächtigem...

Vergnügungen.

Jugendtheater im Heroldsberg. Um 8 Uhr, die an...

Stimmen aus dem Publikum.

Früherer Kontroversialist.

Die Notwendigkeit des Kontroversialisten um 8 Uhr...

Gerichtszeitung.

Nach dem Schöngewieser. Am 2. d. M. gegen die...

Amien, ehe der Krieg recht begonnen hat. Darüber ist klar, daß das rohstoffarme Deutschland ohne das belgische Gebiet, ohne die belgischen Teile in Frankreich und ohne Polen zusammenbrechen würde.

Wenn man die Uebernahme von Brich und Boulogne nicht Amerikon nennen will, so mag man sie als Kriegsentfesselung betrachten. Darüber siehe sich ein Kompromiß schließen. Wie ist es mit der

Entschädigung?

Frankreich hat gesagt, daß nicht Deutschland das Land sein soll, das die schwere Last der Kriegsschulden durch sein Dasein trägt. Sind das etwa kapitalistische Interessen? Die neu gewonnenen Gebiete würden doch Staatsbesitz sein.

Die aufgeschätzten Kriegsschulden werden voraussichtlich im Reich neue Steuern im Betrag von 5 bis 7 Milliarden Mark nötig machen. Dazu kommen neue Steuern in den Bundesstaaten und neue Steuern in den Gemeinden.

Das wäre doch ein Ergebnis, vor dem Gott und in Gnaden bewahren möge. Deshalb sprechen wir von einem deutschen Frieden. Wir suchen einen dauernden Frieden, aber nicht unter dem Schwert eines Weltfriedensbundes.

die Politik der Verfländigung?

Dann haben wir je versucht, in der Welt Recht zu erlangen? Als Rußland vor Japan am Boden lag, telegraphierte der Kaiser an den russischen Zaren: Russische Truppen ist deutsche Truppen.

Das ist der Grund, auf dem ein dauernder Frieden errichtet werden kann. Wollen wir aber Deutschland durch einen massiven Frieden führen, so müssen wir den Taffaden ins Gesicht sehen. Da ist zunächst die belgische Frage.

die Autonomie Polens.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat nicht gesehen, dem Kanzler ihre Bedenken auszusprechen über die Art, wie die polnische Frage gelöst werden ist. Wir haben mit der Autonomie Polens ein Hauptproblem bereits jetzt festgestellt und damit die Möglichkeit verloren, es vielfach auszuspielen gegen andere Gebiete, die uns näher liegen.

Wenn mancher die Empfangung hatte, es könne sich vielleicht noch ein Redner zu Worte melden, so hat unser Kanzler mit seinem Armeebefehl kurz und bündig erklärt: Die Diskussion ist geschlossen.

Bedeutung der U-Boote

Es liegt dar, daß sich die monatliche Fertigungsleistung, die jetzt bereits 1/2 Million Tonnen erreicht hat, bei vollem Einsatz der Kampffähigkeit unserer U-Boote bis auf 1 Million steigern läßt. Das würde England nicht nur in seinem weltwirtschaftlichen Nerv treffen, sondern es würde auch für die englische Bevölkerung den Hunger bedeuten.

Seine Ausführungen ermahnen an allen Stellen, an denen der Wille zur energischen Kriegsführung zum Ausdruck kam, dementsprechend handeln zu lassen.

Handel und Industrie.

Das Ueberlandwerk Jagstkreis A.-G. in Ellwangen (Württemberg).

Ist nach dem uns vorliegenden Geschäftsbericht in dem am 30. Juni 1916 abgelaufenen dritten Betriebsjahr 1915/16 durch den Krieg in seiner weiteren Entwicklung gehemmt worden. Trotzdem konnten 53 neue Orte, für die verschiedene Anlagenteile bereits im letzten Friedensjahr erstellt waren, angeschlossen werden.

Die Betriebskosten haben durch die zunehmende Verteuerung der wichtigsten Betriebsmaterialien, Löhne und dergl. sowie durch die Höhe der Steuern eine weitere, nicht unbedeutende Steigerung erfahren. Die Betriebseinnahmen, Installationsgewinne usw. beliefen sich auf 833 497, die Betriebsausgabe auf 366 605 M., sodaß ein Betriebs- u. Installationsgewinn von 466 891 M. (i. V. 319 562) verbleibt.

Die von der ordentlichen Generalversammlung am 12. November 1915 beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals um 2 000 000 M. auf 4 000 000 ist im Berichtsjahre durchgeführt worden, sodaß das Aktienkapital in der Bilanz mit dem Betrage von 4 Mill. M. erscheint.

Oskar Schimmel & Co., A.-G. in Chemnitz.

Auf der Tagesordnung der demnächst stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung steht u. a. neuerdings der Antrag auf Verschmelzung der Gesellschaft mit der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann, A.-G. in Chemnitz, durch Uebertragung des Vermögens unter Ausschluß der Liquidation.

Ancheiner-Stahlwarenfabrik Fafnir-Werke, A.-G. in Anchen.

Diese Gesellschaft erzielte in dem am 30. September 1916 beendigten Geschäftsjahr einschließlich des Vortrages von 24 648 M., einen Reingewinn von 527 498 M. (410 720 M.). Daraus soll unter anderem eine Dividende von 14 Prozent (im Vorjahr 10 Proz.) verteilt werden.

„Union“, A.-G. für Eisenhoch- und Brückenbau in Essen (Ruhr).

Die am 30. November 1916 abgehaltene Hauptversammlung hat beschlossen, der Verwaltung die Genehmigung zur Veräußerung des gesamten Grundbesitzes der Gesellschaft nebst Zubehör zu einem Preise von 2 350 000 M. zu erteilen und die Gesellschaft aufzulösen.

Ungünstiges Ergebnis einer Außenhandels-Gesellschaft.

Die mit 20 000 000 M. Grundkapital arbeitende Hardt-Wülffing, A.-G. in Berlin hatte in dem am 30. Juni 1916 beendigten Rechnungsjahr noch einen Reingewinn von 2 731 883 M. erzielt, aus welchem wiederum 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien B und 12 1/2 Proz. auf die Stammaktien A verteilt worden waren.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 8. Jan. (Priv.-Tel.) Die Börse verkehrte zunächst in vorwiegend fester Haltung, wenn auch die Umsatzfähigkeit nur in einzelnen Papieren einen lebhafteren Charakter annahm. Angenehm empfunden wurde die Begrüßung des zurückgekehrten amerikanischen Botschafters Gerard u. die gewechselten Reden.

Berliner Wertpapierbörse.

Table with exchange rates for various currencies: Berlin, 8. Januar (Devisenmarkt). Auszahlungen für: 8, 6. Oeld, Brief, Oeld, Brief.

Berlin, 8. Jan. Der freie Börsenverkehr setzte in der neuen Woche auf nahezu allen Gebieten in recht fester Haltung ein.

Über die näheren Bedingungen, unter denen die bereits mehrfach angekündigte große innere Kriegaanleihe Englands begeben werden soll, geht der „Köln. Ztg.“ über Amsterdam die nachfolgende Meldung zu:

Die neue englische Kriegaanleihe.

Die neue unbeschränkte englische Anleihe wird am 18. Januar zur Zeichnung aufgelegt. Die schwabende Schuld des Jahres 1916 soll bei dieser Gelegenheit teilweise konsolidiert werden. Die Inhaber der alten Kriegaanleihe erhalten ein Umtauschrecht, während auch den Inhabern der rund 336 Millionen Pfund 5proz. Schatzscheine, der 159 Mill. Pfund 6proz. Schatzscheine und der 1100 Mill. Pfund Schatzwechsel ein Umtauschrecht verliehen wird.

Amerika als direkter Käufer in Japan.

Die sehr kapitalkräftige „Syndicate Purchasing Company“, an der 15 große Städte der Vereinigten Staaten beteiligt sind, hat in Yokohama und Kobe eigene Niederlassungen zum Aufbau japanischer Erzeugnisse errichtet. Hierdurch erspart sie nicht nur die Provision für die japanischen Kommissionäre, sondern auch die an die „banto man“, die einheimischen Aufkäufer, zu zahlende Kommission.

Französische Aufträge auf Schuhwaren in Indochina.

Ein bezeichnendes Licht auf die in der französischen Industrie herrschenden Zustände wirft eine Meldung aus Haiphong, nach der eine in dieser Stadt bestehende Schuhwarenfabrik einen sehr großen Auftrag auf Kinderschuhzeug aus Frankreich erhalten hat. Der „Courrier d'Haiphong“ bespricht diesen Vorfall, der ohne Vorgang dasteht und nur aus der Wirkung des Krieges zu erklären ist.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 8. Jan. Frühmarkt. (Im Warenhandel ermittelte Preise.) Großhandelspreise. Runkelrüben 205 M., Pferdebohnen 450 M., Haidkraut 210 M., Runkelrübensamen 85 M., Seradella 44-49 M.; alles für 50 Kilo. Wiesenheu 9-10 M., Timotheehu 9,50-10,75 M., auch für 50 Kilo frei Haus.

Letzte Handelsnachrichten.

London, 6. Jan. (WIB.) An der Wollauktion herrschte lebhaftes Geschäft zu den letzten Preisen. Geringe Sorten wiesen keine einheitliche Tendenz auf. Angeboren wurden 6345 Ballen, von denen jedoch im späteren Verlauf 300 Ballen wieder zurückgezogen wurden.

